Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 885. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 17. December 1889.

Politische Uebersicht.

Breslau, 17. December.

Es liegen jetzt ausführliche Berichte über die Arbeiter-Versammlungen im Rheinisch-Westfälischen Bergwerksbezirke vor. Ueber die Versammlung der Delegirten, die am Sonnabend in Gelsenkirchen stattfand, wird berichtet:

Die Delegirten-Versammlung der Zechenbelegschaften begann um 7 Uhr und war stark besucht. Außer der Aufhebung der Sperre standen noch auf der Tagesordnung: Die Schichtdauer bezw. Arbeitszeit, die Lohnfrage und die Bildung eines Ausschusses, welcher die Interessen der Bergleute vertreten soll. Anwesend waren die Delegirten von 57 Zechen, auch der Landrath Dr. Balz war erschienen; im Uebrigen wurden nur Bergleute und mit Legitimationen versehene Berichterstatter zugelassen. Im Allgemeinen zeigte sich die Versammlung sehr erregt und wenig zum Frieden geneigt. Bergarbeiter Diekmann aus Ueckendorf fungirte als Vorsitzender und ermahnte zunächst die Redner zur Vorsicht, indem er auf den Erlaß des Ministers des Innern!, Herrfurth, hinwies, betreffs der Reichsgerichts-Entscheidung über Aufforderung zur sofortigen Arbeitsniederlegung. Als erster Redner trat Bergarbeiter Spürkel aus Rotthausen auf, welcher erzählte, wie er mit drei Kameraden bei mehreren Zechen vergeblich um Arbeit nachgesucht habe. Ein anderer Delegirter habe dagegen Arbeit erhalten, nachdem er sein Delegirten-Mandat niedergelegt. Wenn er, Redner, es ebenso mache, würde auch er angenommen werden, aber er werde sein Mandat behalten. Diese Ausführungen bestätigt der Bergarbeiter Kampmann aus Dahlbusch und fügt hinzu, daß auch er auf seiner Zeche, obwohl er dort schon 15 Jahre thätig sei, keine Arbeit erhalten habe. Zum Schluß betont der Redner, daß mit aller Energie auf die Erfüllung der Arbeiterforderungen gedrungen werden müsse. Bergmann Brodam aus Gelsenkirchen erzählt, er habe von seiner Zeche die Antwort erhalten: „Alle nehmen wir, nur Sie nicht." Im Uebrigen mahnt er in seiner Eigenschaft als zweiter Vorsitzender die erregten Anwesenden zur Ruhe, sie möchten ihre große Verantwortung bei der nachfolgenden Abstimmung bedenken, die heutige Versammlung halte die Entscheidung über Krieg und Frieden in den Kohlenrevieren in ihren Händen. Redner schließt mit der Bemerkung, daß die Zechenverwaltungen nur dem Druck der Behörden für den Augenblick nachgegeben hätten; er schlägt darum ein Ueberwachungscomité vor, damit man die Kameraden nicht später auf die Straße werfe. — Bergarbeiter Fischer aus Essen tritt dem Vorredner entgegen und meint, diese Reden seien nicht geeignet, den Frieden herbeizuführen, im Essener Bezirk gebe es keinen Grund mehr zu Beschwerden. — Der Vorsitzende, Bergarbeiter Diekmann, bezweifelt, daß die Sperre aufgehoben sei, weil die Lohnerhöhung damit zusammenhänge, erst heute habe er fünf Arbeitslose gesprochen. — Bergmann Kappert aus Steele hat zwar auf einer fremden Zeche Arbeit angeboten erhalten, er müßte dann aber $1\frac{1}{2}$ Stunden von seiner Wohnung zur Zeche laufen, er empfiehlt den allgemeinen Arbeiterverband und räth vom Strike ab. — Die nächsten Redner müssen wegen des überhandnehmenden Tumultes wieder zurücktreten. Endlich gelingt es dem Bergarbeiter Wannemann aus Ueckendorf zum Worte zu kommen, er sagt: Alles deute darauf hin, daß die Zechen später die mißliebigen Arbeiter wieder beseitigen würden, und zwar wie früher wegen angeblicher Verweigerung des Gehorsams, man habe ihm selbst Derartiges auf den Zechen geantwortet. — Bergarbeiter Margraf aus Essen mahnt zur Besonnenheit und schließt sich den Ausführungen seines Kameraden Fischer aus demselben Reviere an, daß im Essener Bezirk keine Beschwerden mehr eingelaufen seien, die Behörden hätten viel gethan, noch heute habe ihm der Regierungs-Präsident gesagt, die Regierung thue Alles, um die Ruhe in den Kohlen-Revieren wieder herzustellen. „Zeigt also der Regierung, daß Ihr ruhige Männer seid." (Gelächter.) — Der Bergarbeiter-Delegirte Schröder aus Dortmund erklärt, daß in seinem (Dortmunder) Revier die Sperre aufgehoben sei, die schwebenden Fälle würden noch erledigt werden. (Heftige Zwischenrufe, Redner verwahrt sich gegen dieselben.) Er ruft zum Schlusse mit Wärme aus: „Vertrauen Sie der Regierung und den Beamten, wir müssen denselben glauben, ohne unsere gerechten Forderungen preiszugeben; verscherzt euch nicht die Sympathien, die ihr jetzt noch besitzt! Wohin soll es kommen, wenn ihr den höchsten Behörden nicht mehr glaubt!" Nach diesen Worten entsteht ein ungeheurer Tumult, der sehr lange andauert, und in welchen Schröder noch hineinruft: „Wollt ihr keinen Frieden, dann tragt die Verantwortung!" Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, nehmen noch das Wort Böcker-Rotthausen, Schröder-Dortmund, Meier-Bochum, Kruse-Heckendorf, Fischer-Essen, Goßmann-Schalke, Bauer-Weitmar. Der Vorsitzende theilt mit, daß die Rednerliste geschlossen werden müsse. Im Uebrigen seien die Beschwerden genügend erörtert. Dieckmann schlägt die Wahl von 12 Personen in den Ueberwachungsausschuß vor, welche alsdann gewählt werden. Der Vorsitzende fragt an, ob in die Resolution als Fristbestimmung 23. December, 1. Januar oder 15. Februar zu stellen sei. Besan-Schonnebeck wünscht keine Fristbestimmung; Spörkel-Rotthausen und Wennemann-Ueckendorf ebenfalls nicht. Inzwischen stellt Böcker einen Antrag, zu bestimmen:

1) Die Sperre, wo sie noch bestehen sollte, gänzlich aufzuheben,
2) eine achtstündige Schicht, einschließlich Ein- und Ausfahrt, und wo die Temperatur eine heiße oder nasse, 6 Stunden,
3) eine Lohnerhöhung im Verhältniß der Kohlenpreiserhöhung, wobei an einem Minimum von 4 bis 4,50 M. festzuhalten ist.

Dieckmann glaubt, daß eine Lohnerhöhung gut wäre, man könne aber nicht Alles zugleich abmachen. Brodam hielt auch die Frage heute nicht für zeitgemäß, wenn auch die Lohnerhöhung stattfinden müsse, ohne solche könnten die Arbeitgeber nicht verlangen, daß das frühere friedliche Verhältniß wieder eintrete; das sei auch von ihm, sowie von Schröder, Bunte und Siegel dem Herrn Oberpräsidenten von Westfalen, Studt, erklärt. Später könnte dann die Regierung den Werksbesitzern eine Warnung geben, wie sie jetzt den Arbeitern zu Theil geworden. In gleichem Sinne spricht Kampmann-Gelsenkirchen. Margraf-Essen fordert Vertrauen für das Comité und bedauert, daß die Angriffe auf Dortmund gefallen sind. Schröder-Dortmund will heute nur die Sperre behandelt wissen, danach regele sich die Lohnfrage von selbst. Man könne diese also der Zukunft überlassen. Es entsteht dann noch eine längere Verhandlung über die Bestimmung einer Frist, und darauf gelangt folgende, von Spörkel vorgeschlagene Resolution zur Annahme:

„Bisher sind wir den Gewerken gütlich entgegengekommen. Da wir aber bis jetzt nicht behaupten können, daß sie unsere Forderungen angenommen haben, wollen wir es der Zeit überlassen, ob sie in einigen Tagen diese Forderungen voll und ganz bewilligen, widrigenfalls wir unser gewähltes Comité beauftragen, uns noch einmal zusammen zu berufen, um das Weitere zu verhandeln."

Ueber die allgemeine Bergarbeiter-Versammlung in Essen, die am Sonntag abgehalten wurde, berichtet die „Köln. Volksztg.":

Die heutige Versammlung, welche gegen 11 Uhr im großen Saale des Stadtgartens vom Vorsitzenden Fischer eröffnet wurde, stand ganz unter dem Einflusse der gestern in Gelsenkirchen stattgefundenen Versammlung und der dort gefaßten Beschlüsse. Sogar der Besuch ließ dies erkennen, obgleich immerhin noch drei- bis viertausend Arbeiter anwesend waren. Neue Momente traten nur wenige zu Tage. Die Tagesordnung umfaßte drei Punkte: 1) Feststellung, ob die Sperre aufgehoben sei oder nicht; 2) Bericht über den Delegirtentag in Gelsenkirchen, und 3) Verband.

Bezüglich des ersten Punktes wurde von allen Rednern betont, man möge eine abwartende Haltung einnehmen, um zu sehen, ob die versprochene Aufhebung der Sperre den erhofften Erfolg haben werde. Ein sicheres Urtheil über diese Frage lasse sich erst nach wenigstens drei bis vier Wochen abgeben; doch solle man in einen etwa zu fassenden Beschluß keinerlei Fristbestimmung aufnehmen, um den Grubenverwaltungen keinen Anhaltspunkt zu geben, bis wann sie ihr Wohlwollen aufrecht erhalten müßten. Mehr als in Gelsenkirchen trat heute die Frage der achtstündigen Schicht und die Lohnerhöhung in den Vordergrund.

Böcker (Rotthausen) betonte, daß, wenn man auch heute nicht die ganze Schärfe des Kampfes anwenden wolle, sei man doch noch lange nicht zufrieden mit der Art und Weise, wie die versprochene Lohnerhöhung thatsächlich erfolgt sei. Die normale achtstündige Schicht bleibe das zweite Ziel. An schlechten, gesundheitsschädlichen Arbeitsstellen müsse die Schichtdauer sogar auf vier und sechs Stunden beschränkt werden.

Rosenkranz (Essen) bezeichnete unter lebhaftem Beifall die Frage der achtstündigen Schicht als den fortwährenden Zankapfel zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Nicht eher dürften die Arbeiter ruhen, bis sie sich diese Schichtdauer erkämpft hätten und bis sie gesetzlich geregelt sei.

Fast sämmtliche Redner streiften mehr oder minder ausgeprägt die Lohnfrage. Der im Mai-Ausstand vielgenannte Baltes giebt zu, daß eine Lohn-Erhöhung thatsächlich eingetreten sei. Aber durch die Sperre sei es möglich gewesen, dieselbe auf einen bis zwei Pfennig zu beschränken. Die Sperre werde auch, wenn sie nicht ernstlich aufgehoben werde, es wiederum ermöglichen, daß man das Wenige, was man gewährt habe, im geeigneten Augenblick wieder zurückziehen könne.

Böcker glaubt, die Arbeitgeber speculirten bei ihrem Nachgeben auf die Stimmen der Bergleute bei der bevorstehenden Reichstagswahl; da würden sie sich aber verrechnen. Die Sperre halte einen Arbeiter mit fünf und sechs Kindern bei einem Verdienst von zwei Mark unbedingt bei derjenigen Zeche fest, bei der er gerade in Arbeit stehe.

Schöttke (Haarzupf) fürchtet, man habe es bei der aufgehobenen Sperre mit einem Scheintodten zu thun; ihm bange bei der Sache. Man wolle die Bewegung offenbar in stilles Wasser leiten; aber diese Stille habe für gewöhnlich eine sehr übele Eigenschaft im Gefolge. Er befürchte, die Leute seien nicht ehrlich; zu einer event. Abweisung arbeitsuchender Bergleute lasse sich schon ein Grund finden. Man solle vor allem an den Delegirten festhalten, deren Abschaffung ja betrieben werde. Selbst die vielgenannten Schiedsgerichte würden die Delegirten nicht ersetzen können. Im Uebrigen seien die Arbeiter keine Sklaven mehr, sie wollten von den fetten Jahren auch etwas haben.

Margraf (Essen) macht darauf aufmerksam, daß im Essener Bezirk für die gemaßregelten Bergleute thatsächlich keine Sperre mehr existire. Wer von denselben heute noch keine Arbeit habe, solle sich unverzüglich beim Landrath melden. So habe es der Herr Regierungspräsident gestern bestimmt.

Rosenkranz (Essen) bezeichnet die gegenwärtige Höhe der Kohlenpreise als eine gefährliche; zur Ermöglichung höherer Löhne sei diese Höhe nicht einmal nothwendig gewesen. Auf der andern Seite bittet er, den Zechen Zeit zu lassen, die Aufhebung der Sperre durch die That zu beweisen; dazu seien aber mindestens drei Monate nothwendig. (Lärm.)

Müller (Huttrop): Drei Monate ist zu lange. So lange die Verwaltungen fremde Arbeiter annehmen und die alten qualificirten einheimischen Arbeiter zurückweisen, kann von einer Aufhebung der Sperre nicht gesprochen werden. Die Löhne müssen den hohen Kohlenpreisen mehr entsprechen. Durch eine Erhöhung der Löhne um vielleicht 15 pCt. wird ein dauernder Friede im Kohlenrevier herbeigeführt werden. Man hat so oft an das Ehrgefühl unserer Arbeitgeber appellirt. Wenn dieselben wirklich solches haben, dann mögen sie am 1. Januar die Löhne um 15 pCt. erhöhen, und sich und uns den Frieden geben. Wenn man die achtstündige Schicht einführt, wird in ganz Rheinland und Westfalen kein Wagen Kohlen weniger gefördert werden, eben so wenig, wie sich die Production verringert hat, als man im Mai die Schichtdauer einschränkte.

Massenberg (Altenessen) constatirt, daß sich der Kölner Bergwerks-Verein in der letzten Woche den Gemaßregelten gegenüber nobel gezeigt habe.

Margraf (Essen) verliest ein Schreiben des Landrathes v. Hövel, nach welchem ihm der Oberpräsident der Rheinprovinz telegraphisch mitgetheilt habe, der Oberberghauptmann in Bonn habe angeordnet, sämmtliche Arbeiter der fiscalischen Gruben im Saarbrücker Revier, welche wegen Ueberschreitung der gesetzlichen Vorschriften entlassen worden seien, sollten wieder angenommen werden, wenn sie innerhalb acht Tagen einen diesbezüglichen Antrag stellten.

Ballmann (Essen) führt diese Entscheidung des Oberberghauptmannes auf die gestrige Unterredung zwischen dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf und dem Deputirten Fischer zurück. — Bunte und Andere mahnen wiederholt zum Frieden und zum Vertrauen auf die Behörden; nach seiner Ueberzeugung würden die Verwaltungen der übrigen Reviere denjenigen des Essener nicht nachstehen. Nach wiederholter Verlesung wird dann folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige, von mehreren Tausend Bergleuten besuchte Versammlung erklärt mit Rücksicht auf die Unterstützung der Regierung, welche von den Arbeitern dankbar anerkannt wird, und mit Rücksicht darauf, daß abgewartet werden muß, ob die gemachten Versprechungen erfüllt werden, von einem Ausstand abzusehen und eine friedliche Haltung zu bewahren. Sie wünscht und hofft, daß den Bergleuten auch ferner die Sympathien der hohen Staatsbeamten und der gesammten Bürgerschaft erhalten bleiben möge. Das in Gelsenkirchen gewählte Ueberwachungs-Comité wird anerkannt."

Nachdem noch Spörkel warm für den Verband gesprochen, schließt der Vorsitzende die Versammlung mit der Mittheilung, daß der Knappschafts-Vorstand bereit sei, denjenigen Bergleuten, welche unfreiwillig hätten feiern müssen, auf ihre schriftliche Eingabe hin die Gefälle zu ermäßigen.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank.** [66]

Arnau blickte plötzlich auf und sah den gebeugt vor ihm Sitzenden scharf an.

„Ich kam nach Deutschland! Aber in welchem Zustande! Nach dem Tode meines Freundes hatte ich den letzten Halt verloren, den letzten Zusammenhang mit einem Wesen, das noch ein Gefühl von Theilnahme für mich hatte. Tiefer, immer tiefer war ich gesunken, bis zu jener Stufe, wo das Gefühl unseres Menschenthums in uns aufhört, aber ein neuer Trieb war in mir erwacht, der Drang nach der Heimath. Die Worte des Sterbenden hatten die Sehnsucht in mir erweckt, und so — — es war an einem düstern Novembertage, als ich in Berlin ankam . . ."

Er stöhnte schwer und tief auf.

Der Rechtsanwalt hatte sich jetzt mit dem Gesicht ihm völlig zugewendet, eine angstvolle Empfindung beschlich ihn beim Zuhören, und eine unerklärliche Beklemmung schnürte ihm die Kehle zusammen; er hätte nicht vermocht, ein Wort herauszubringen.

„Ich war völlig mittellos. Als ich in die Bahnhofshalle einfuhr, überfiel mich der Gedanke: Was wirst du thun? Was willst du hier? Wem gilt deine Wiederkehr? Wen willst du sehen? Weib und Kind? Hattest du nicht längst jedes Anrecht auf sie verscherzt?

Der Vorhang hob sich. Die hinter demselben horchende Lisa hatte eine heftige Bewegung gemacht. Arnau hatte sich soweit gefaßt, um den Erzählenden fragen zu können:

„Sagen Sie, Rother, hatten Sie denn nie etwas von den Ihrigen gehört?"

Nichts regte sich hinter der schützenden Portière.

„Niemals. Kein Wort war je zu mir gelangt. Die Stadt erkannte ich nicht wieder. Betäubt, besinnungslos, ausgehungert, nur wenige Pfennige in der Tasche, irrte ich in den breiten, gewaltigen Straßen umher. Der Lärm, das Geräusch, das rastlose Treiben verwirrten mich bis zur Bewußtlosigkeit. Wo sollte ich hin? Es war ein naßkalter, nebelgrauer Herbsttag. Unaufhörlich fiel ein feiner, durchdringender Regen schwer und traurig herab. Ein Gefühl stumpfsinniger Verzweiflung bemächtigte sich meiner. Ich war früh Morgens angekommen und hatte völlig planlos schon viele Stunden die Stadt durchzogen. Wo sollte ich hin? Was sollte ich thun? Ich fror erbärmlich. Der Hunger, die Kälte hatten jeden letzten Rest von Widerstandskraft, von menschlichem Empfinden in mir aufgezehrt. Ich kam mir vor, wie ein wildes Thier, heißhungrig, gierig . . . ich trat in eine Destille und stürzte für die letzten Pfennige, die ich hatte, einige Gläser Branntwein herunter. Wie Feuer fraß das in meinen Adern, mein Blut gerieth plötzlich in flammende Gluth, meine Schläfe hämmerten, meine Pulse flogen, ich war im rasendsten Fieber — grauenhaft grinste die nasse Straße mich an: Wohin mit dir? Da, ein Gedanke . . . ich riß einen Zettel aus der Brusttasche meines Rockes, er war durchweicht, die Schrift fast bis zur Unleserlichkeit ineinander geflossen. Trotzdem brachte ich die Adresse heraus: Junkerstraße 23 — dort wohnte der Onkel!" Mit wachsender Erregung hatte Rother zuletzt gesprochen, seine Stimme wurde lauter, sein Antlitz trug den Ausdruck höchster Pein und Seelennoth. Er war todtenblaß, aber in den Augen glühte ein wildes Leben, um den zuckenden Mund bebte leidenschaftlichste Qual. Er hatte sich erhoben.

Auch der Rechtsanwalt war emporgesprungen. „Junkerstraße 23?"

Der Angeredete überhörte die jähe Frage.

„In größter Hast eilte ich hin. Eine unbegreifliche Aufregung hielt mich aufrecht, das Fieber gab mir übermenschliche Kraft und trug mich fort. Ich hatte die Straße, das Haus erreicht . . . nach wenigen Minuten stand ich vor dem alten Manne. Er war allein und sah mich mißtrauisch an, ließ mich aber doch hinein, nachdem ich den Namen seines Neffen gestammelt hatte. Das Zimmer war nicht groß, einfach und bescheiden möblirt, die Gewohnheiten eines alten Junggesellen verriethen sich in allen Einzelheiten. Was ich Ihnen schildere, war mir erst nachher zum Bewußtsein gelangt; damals, dort sah ich nur ein kleines, eisernes Geldspind, in dem ein Schlüssel steckte, und auf dem weißen Tischtuch, neben einem alten Tabaksbeutel einige Zwanzigmarkstücke . . . Geld! Gold!!! Rothe Kreise drehten sich vor meinen Augen, es flammte und blitzte und raste in mir . . . Geld! Gold!!! . . . Ein langentbehrter Anblick! Und ich hungerte, und der alte, einsame Mann — — ah — die rothen Kreise und Punkte wurden immer greller und dichter! Es sprang und drehte sich und hüpfte und brodelte roth, roth, blutroth — — es war geschehen!"

Bis zum Wahnsinnsausbruch hatte seine Aufregung sich gesteigert, er keuchte und raste die letzten Worte förmlich heraus, dann brach er wie vernichtet zusammen. Seine Kraft war gebrochen — — er stöhnte und ächzte leise.

Der Rechtsanwalt hatte seine Hand ergriffen und starrte ihn sprachlos an, endlich rief er:

„Sie, also Sie waren der Mörder aus der Junkerstraße? Ein Ereigniß, das für mein ganzes Leben entscheidend wurde, das mich mit — ihr zusammengeführt hatte . . ." Auch Lisa war von dieser Enthüllung so überrascht, daß sie unwillkürlich einen Schritt näher trat. Sie hatte die Portière leise auseinandergeschoben und stand so zwischen derselben, daß es nur einer einzigen Bewegung bedurfte, um sie den beiden Männern zu verrathen. Ihr Auge bohrte sich durch den schmalen Spalt förmlich in das Gesicht des Unglücklichen.

„Die grauenhafte That entnüchterte mich im Augenblick. Eine entsetzliche Furcht und Abscheu erfaßten mich," sprach der Beichtende mit müdem, gebrochenem Tone weiter. „Ich konnte das Fürchterliche nicht ungeschehen machen, aber ich hätte auch nimmer die Frucht meines Verbrechens an mich reißen mögen. Eine mir unbegreifliche Kaltblütigkeit überkam mich. Auf den Anfall der besinnungslosen Raserei folgte eine schreckliche Klarheit. Ich hatte den Muth, den Todten mit einem Tuch zu überdecken, nichts berührte meine Hand von seinem Eigenthum . . ." er verhüllte sein Gesicht mit seinen Händen, und zwischen denselben hindurch klang es selbst in der Todtenstille des Gemaches nur schwach vernehmbar: „Dann verbrannte ich meine eigenen Papiere, und mit denen meines ehemaligen Genossen, der den Namen Rother führte, und die ich nach seinem Tode zu mir genommen, kehrte ich zurück in die — Welt. Niemand hatte mich kommen, Niemand gehen sehen . . . schon nach wenigen Stunden fand ich, ein fieberkranker Mann, in der Charité Aufnahme, aus der ich nach Wochen als Gottfried Rother, so lauteten meine Papiere, entlassen wurde."

Immer leiser und schwächer wurden seine Worte. Lisa hatte, jede Vorsicht vergessend, ihren Kopf durch die Portière gesteckt, um ihn besser zu verstehen; der Rechtsanwalt hörte mit herabgebeugtem Haupte auf die fast nur noch gelispelten, schauerlichen Bekenntnisse.

„Ich hatte keinen Verrath zu befürchten, aber die Qualen, die ewige Angst, das Todesröcheln, das ich gehört in jener Stunde, verließen mich keinen Augenblick. Umhergejagt von den Wahnvorstellungen meines eigenen Gewissens, von der steten Scheu und Furcht vor Entdeckung, verbrachte ich Jahre der höchsten irdischen Pein, der grausamsten Folter . . . kein irdischer Richter könnte so jammervolle Strafe über mich verhängen, und deshalb will ich vor diesen Richter mich stellen, und Sie, Herr Rechtsanwalt, sollten mir sagen, was ich zu thun habe. — Mein eigentlicher Name ist . . ." er hatte den Kopf erhoben — „Hansen".

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

*** Berlin,** 16. Decbr. [Tages-Chronik.] Der „Hamb. Corr." sucht die Nationalliberalen mit der Candidatur des Herrn v. Puttkamer zu versöhnen. Das Blatt führt aus, daß Herr v. Puttkamer als Minister „zu den entschiedensten Anhängern der Cartellpolitik innerhalb der Regierung gehörte und auch in seinem Ressort ohne jede Engherzigkeit wenig nach einer specifisch hochconservativen Gesinnung fragte".

Die Verhandlungen der Witu-Gesellschaft mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft über eine Verschmelzung sollen soweit gediehen sein, daß der vollständige Abschluß unmittelbar bevorsteht.

Neuerdings ist in verschiedenen Eisenbahndirectionsbezirken ein Versuch mit Errichtung von Güter-Nebenstellen gemacht worden. Die Güter-Nebenstellen sollen zur Aufgabe und Abnahme von Stückgut an Orten dienen, welche die Verkehrserleichterungen von Haupt- und Nebenbahnen nicht besitzen und deren Bewohner für ihre Güterversendung größere Entfernungen bis zur nächsten Güter-Expedition oder Güter-Agentur zurückzulegen haben.

[Die Influenza.] Bei der steigenden Verbreitung der Influenza in Berlin hat sich, der „Voss. Ztg." zufolge, ein Ausschuß von hervorragenden Männern gebildet, um mit Hilfe von freiwilligen Angaben aus dem Publikum eine Statistik dieser Erkrankungsform für Berlin festzustellen.

Die Influenza hat auch in Hamburg ihren Einzug gehalten und die Aerzte haben alle Hände voll zu thun mit dieser Krankheit. Eine Privatschule, welche ca. 70 Schüler zählt, wurde in Folge der Erkrankungen geschlossen.

Aus Paris wird der „Voss. Ztg." unterm 14. d. Mts. geschrieben: Die Influenza hat sich über einen großen Theil von Paris verbreitet, die westlichen Stadtviertel sind aber am meisten davon heimgesucht. In dem Quartier des Champs Elysees ist fast kein Haus davon verschont geblieben. In einem Hause, welches von fünf Familien bewohnt wird, ist nur in einer Familie bis jetzt kein Fall vorgekommen. In der ersten Etage sind sämmtliche Mitglieder der Familie, Vater, Mutter, vier Kinder und drei Domestiken erkrankt. Die Krankheit dauert von 3 bis 8 Tage, das Fieber wird meistens am ersten Tage durch Anwendung von Antipyrine und Quinine verscheucht. Die Kopfschmerzen und die Gliederschmerzen halten länger an. Mehrfach stellen sich auch anhaltende Augenschmerzen ein. Die Gemahlin des Präsidenten der Republik, Frau Carnot, sodann die Frauen der Minister Tirard, Freycinet, Constans, Fallières und Yves Guyot, Fräulein von Freycinet und Fränlein Guyot sind erkrankt. Der Boulangist Mermeix wollte heute den Kriegsminister Freycinet über die mangelhafte Verpflegung der zu einer zweimonatlichen Dienstleistung einberufenen Ersatzmannschaften interpelliren; der Minister hatte die Interpellation angenommen, dieselbe mußte aber verschoben werden, da der Kriegsminister wie der Interpellant Mermeix heute Morgen erkrankt sind. Wie der „Temps" meldet, sind nicht weniger als 22 Beamte des Cabinets des Ministers des Innern von der herrschenden Epidemie ergriffen. Merkwürdiger Weise sind bis heute die Pariser Theater so ziemlich verschont geblieben.

[Die Uebernahme der Wohnungs-Desinfection] auf die städtische Verwaltung, welche nach sorgfältigen Vorberathungen von Sachverständigen der Polizei, des Magistrats und der Deputation für öffentliche Gesundheitspflege beschlossen worden ist, wird den von den Armenärzten häufig genug erhobenen Klagen endlich Abhilfe schaffen. Die Thatsache, daß bisher die Desinfection der Kleidungsstücke, Betten ꝛc. bei ansteckenden Krankheiten unabhängig von der Desinfection der Wohnungen betrieben wurde, war ein großer Mangel des bisherigen Verfahrens. Jetzt wird nun, nach einem vom Director Merke vom städtischen Krankenhause in Moabit ausgearbeiteten Organisationsplane, die gesammte Desinfection auf die städtische Verwaltung übergehen. Der Schwerpunkt der Wohnungs-Desinfection, insbesondere der Desinfection der Wohnungen der ärmeren Bevölkerung, wird gegenüber den schwankenden Ansichten über den specifischen Werth und die praktische Wirksamkeit chemischer Mittel in der Entfernung des Schmutzes und Staubes von Wänden, Fußböden und Möbeln durch Abspülen und Scheuern, Fegen, Kehren und Lüften bestehen. Die durch diese erweiterte Desinfection für die Stadt entstehenden Kosten beziffern sich jährlich auf rund 30 000 M.

[Für den Wahlkreis Kottbus-Spremberg] ist der Landtagsabgeordnete Stadtrath a. D. Halberstadt-Görlitz als freisinniger Candidat für die bevorstehenden Reichstagswahlen aufgestellt worden. In einer am Sonntag abgehaltenen Wählerversammlung hat sich derselbe den Wählern vorgestellt. In derselben Versammlung hielt auch der Reichstags-Abgeordnete Dr. Otto Hermes-Berlin einen Vortrag über die politische Lage.

*** Berlin,** 16. December. [Berliner Neuigkeiten.] Die Untersuchung in der Meißner'schen Mordsache hat eine überraschende Wendung genommen: Die blutbefleckten Haare, welche an den am Thatort vorgefundenen Knüppeln geklebt haben, und von denen man ursprünglich annahm, daß sie von einem der Thäter herrühren, sind inzwischen mikroskopisch untersucht worden und gehören dem Gutachten der mit der Untersuchung betraut gewesenen Gerichtsärzte zufolge dem ermordeten Meißner an. Es gewinnt danach zwar die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß an der That mehrere Mordgesellen betheiligt gewesen sind; von dem in den finsteren Localitäten des Neubaues stattgehabten Kampfe zwischen den Mördern und ihrem Opfer läßt sich aber nunmehr um so weniger ein klares Bild gewinnen. Es darf jetzt ferner auch die Annahme, daß die Mörder bei dem Kampfe erhebliche Kopfwunden davongetragen haben, als eine sehr zweifelhafte bezeichnet werden, so daß den Recherchen nach dieser Richtung hin fast aller Boden entzogen ist. Es kann daher auch der uns aus Strausberg zugegangenen Mittheilung, wonach sich dort ein arbeitsloser Schlosser mit verbundenem Kopfe herumgetrieben und verdächtig gemacht hat, wenig Gewicht beigelegt werden, obgleich der hiesigen Criminalpolizei auch von einem dortigen Gendarmen eine entsprechende Anzeige erstattet worden ist. Nachdem das so wichtige Moment in der Untersuchung, die aufgefundenen Haare rührten von dem Mörder her, fallen gelassen werden mußte, erscheint nunmehr die Entdeckung der Raubmörder fast lediglich nur noch vom Zufalle abhängig zu sein; indeß spielt ja bekanntlich auch dieser oft eine sehr wichtige Rolle. Anzeigen laufen noch fortgesetzt bei der Criminalpolizei ein, und dieser liegt es ob, solchen, selbst wenn sie anonym abgesandt sind, nachzuforschen. Dabei hat sich, abgesehen von der Werthlosigkeit der meisten, herausgestellt, daß mehrere Anzeigen auf boshafte Racheacte zurückzuführen sind: in den betreffenden Fällen fand man die als der That verdächtig Denuncirten nicht, wie behauptet, mit Kopfwunden im Bett liegend vor, sondern dieselben erfreuten sich in besagten Fällen nicht allein der besten Gesundheit, sondern auch eines guten Rufes. Selbstverständlich werden die Recherchen trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten mit unermüdlichem Eifer fortgesetzt.

Die brutale Mißhandlung eines Pferdebahnschaffners erregte am Sonntag Abend bei den Insassen eines Pferdebahnwagens der Linie Gesundbrunnen-Kreuzberg gerechte Erregung. Als der vom Kreuzberg kommende Wagen gegen 8 Uhr Abends die Brunnenstraße in der Nähe der Bernauerstraße passirte, sprang ein junger, etwa 26jähriger Mensch, der sich in anscheinend betrunkenem Zustand befand, auf den Wagen. Der Pferdebahnschaffner machte den Aufspringenden darauf aufmerksam, daß der Wagen besetzt sei; diese Aeußerung brachte den Passagier derart in Wuth, daß er den Beamten mit solcher Gewalt mit dem Kopf in eine Scheibe des Pferdebahnwagens hineinstieß, daß die Glassplitter bis auf den Perron eines in diesem Moment vorüberfahrenden Gegenwagens flogen. Die Glassplitter verwundeten den Schaffner ziemlich erheblich, dagegen wurde von den übrigen Passagieren Niemand verletzt. Der rohe Bursche erhielt seitens der erbitterten Fahrgäste eine wohlverdiente Lynchjustiz und wurde sodann zur nächsten Polizeiwache gebracht, während der verwundete Schaffner sofort als dienstunfähig seinen Wagen verlassen und die Hilfe eines Arztes nachsuchen mußte.

♂ **Aus der sächsischen Oberlausitz,** 15. Decbr. [Schweineeinfuhr.] Die Handelskammer zu Zittau hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, nochmals wegen Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots für die hiesige Grenze beim Reichskanzleramte vorstellig zu werden. Sobald die Schweineseuche in Steinbruch erloschen und die Einführung von Schweinen von dort nach oberschlesischen Schlachthäusern wieder erlaubt ist, läßt sich nach der Ueberzeugung der sächsischen Grenzbevölkerung kein Grund auffinden, weshalb ihr die Vergünstigung, billigeres Schweinefleisch zu beziehen, welche den Oberschlesiern gewährt wird, versagt bleiben soll. Aus sanitären Rücksichten, um den Verbrauch zollfreien, nicht auf Trichinen untersuchten Fleisches ohne vorherige Prüfung möglichst zu vermindern, haben sich, wie bereits gemeldet, die Stadtverordneten von Zittau genöthigt gesehen, eine Herabsetzung der Trichinenschaugebühren für Zweikilostücke Schweinefleisch auf 25 Pf. zu beschließen, um nur die Verpflichtung, das in kleinen Mengen zollfrei eingeführte Fleisch im städtischen Schlachthause untersuchen zu lassen, aufrecht erhalten zu können, weil man sich nicht verhehlte, daß bei 56 Pf. Untersuchungsgebühr für 4 Pfd. die Versuchung sehr groß ist, die Untersuchung auf dem Schlachthofe ganz zu umgehen. Aber auch bei einer Untersuchungsgebühr von nur etwa 8 Pf. für das Pfund, wie sie sich nach dem Beschlusse der Stadtverordneten stellen würde, ist die Gefahr nicht ganz beseitigt und es bleibt deshalb nur die nun zum dritten Male beantragte Gestattung der Einfuhr lebender Schweine als das beste Mittel übrig, die Trichinengefahr zu vermindern.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

*** Breslau,** 17. Decbr. [Preßproceß.] Der frühere Chefredacteur der „Schles. Volksztg." Dr. Garthaus war angeklagt, durch einen in Nr. 235 der „Schles. Volksztg." abgedruckten Artikel „Wie man Bergleute behandelt", in Bezug auf den Generaldirector Junghann und den Materialienverwalter Ziertek nicht erweislich wahre Thatsachen behauptet zu haben, welche sie verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind. — Da sich herausgestellt hatte, daß die Darstellung in jenem Artikel auf einem Irrthum beruhte, so war in der Hauptverhandlung vor der hiesigen Strafkammer am 2. November d. J. ein Vergleich zu Stande gekommen. Der Angeklagte versprach eine inzwischen erfolgte Berichtigung, und die Beleidigten nahmen den Strafantrag zurück. — Die Staatsanwalt erhob hierauf in jenem Termine die Anklage aus dem § 130 des Reichsstrafgesetzbuchs, weil sie in jenem Artikel eine öffentliche Anreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander erblickte. Da der Angeklagte damals auf diesen neuen Gesichtspunkt nicht genügend vorbereitet war, so wurde auf seinen Antrag die Hauptverhandlung vertagt. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirectors Hannemann wurde am 14. d. M. in Beuthen O/S. von neuem verhandelt. Die Staatsanwaltschaft erachtete den Thatbestand des § 130 des Straf-Ges.-B. für festgestellt und beantragte, mit Rücksicht auf die (wegen Preßvergehen erfolgten) vielfachen Vorstrafen des Angeklagten auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten zu erkennen event. wurde die Verurtheilung wegen groben Unfugs zu 6 Wochen Haft beantragt. Die Vertheidigung machte geltend, daß nach ihrer Auffassung der Thatbestand des § 130 R.-Str.-G.-B. nicht vorliege. Es fehle das Requisit der „verschiedenen Klassen der Bevölkerung", weil hier nur verschiedene Stufen derselben Gruppe in Betracht kämen. Sodann fehle auch das Requisit der „Anreizung zu Gewaltthätigkeiten". Endlich versuchte die Vertheidigung die gerade in Betreff dieses Paragraphen sehr zahlreiche Rechtsprechung des Reichsgerichts zu Gunsten des Angeklagten zu verwerthen und beantragte, „principaliter auf Freisprechung, eventualiter jedoch nur auf eine Geldstrafe zu erkennen". Der Gerichtshof hielt alle Erfordernisse des § 130 für thatsächlich festgestellt und verurtheilte den Angeklagten wegen eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung (§ 130 St.-G.-B.) mit Rücksicht auf die Vorstrafen zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten. Aus den Urtheilsgründen sei folgendes angeführt: Der Artikel trage die Ueberschrift: „Wie man Bergleute behandelt." In demselben heißt es sodann: „Ueber das Verhalten der Arbeitgeber u. s. w." Unter diesen beiden Bezeichnungen werden in Schlesien zwei verschiedene Klassen der Bevölkerung verstanden. Der Passus in diesem Artikel, welcher von dem Vorfinden der Steine in der Tasche eines Bergmanns und dessen Angabe über die Verwendung handele, ergebe den Thatbestand der Anreizung zu Gewaltthätigkeiten, umsomehr als die oberschlesische Grubenbevölkerung zu solchen Gewaltthätigkeiten geneigt, und die „Schles. Volksztg." nach der Ansicht des Gerichtshofes unter jener Bevölkerung verbreitet sei. Der Vertheidiger hatte behauptet, daß unter der Grubenbevölkerung wohl der in polnischer Sprache erscheinende „Katolik", aber nicht die „Schles. Volksztg." verbreitet ist. Als Dolus wird keine Absicht erfordert, sondern es genüge das Bewußtsein, daß durch jenen Artikel eine Stimmung erzeugt werden könne, welche Gewaltthätigkeiten verschiedener Bevölkerungsklassen gegeneinander hervorrufen und durch welche der öffentliche Friede gefährdet werden könne. — Wie die „Schles. Volksztg." hört, wird der Angeklagte das Rechtsmittel der Revision einlegen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. December.

*** Vortrags-Cyclus des Breslauer Kindergarten-Vereins.** Für den zweiten Abend, Freitag, den 13. December, der von dem hiesigen Kindergarten-Verein zum Beschaffen von Freistellen veranstalteten Vorträge hatte Oberlehrer Dr. Ernst Rather zum Thema gewählt: „Sommer- und Winter-Märchen." Der Redner sprach insbesondere über Rudolf Baumbachs „Sommermärchen" und die jüngst unter dem Titel „Es war einmal" erschienene Sammlung und über Richard Leanders „Träumereien an französischen Kaminen". Aus den Sommermärchen gelangte hierauf der „Goldbaum" zum Vortrage. Aus „Es war einmal" das erste Märchen: „Der Krystall der Hexe" und „Die stumme Königstochter". Als Uebergang zu den Träumereien von Richard Leander wird der Entstehungsgeschichte dieser Märchen Erwähnung gethan. Daran schloß sich der Vortrag der drei Dichtungen: „Die Alte Weiber-Mühle," „Die himmlische Musik" und Das bucklige Mädchen." Mit Hinweis auf den kürzlich erfolgten Tod Richard Leanders gedachte der Redner auch des jüngst von ihm erschienenen Bändchens Gedichte: „Alte und neue Troubadourlieder," aus welchem die Schlußgedichte: „Das Ende" und „Letzte Hochfluth" vorgetragen wurden. Das zahlreich erschienene Publikum spendete dem Vortragenden lebhaften Beifall. — Den nächsten Vortrag wird Geh. Rath Prof. Dr. Dahn am 3. Januar k. J. halten: Ueber das Tragische im germanischen Götterglauben.

*** Schlesischer Bädertag.** Am 13./14. December cr. fand hier der XVIII. Schlesische Bädertag statt, dem die Kurorte Althaide, Charlottenbrunn, Cudowa, Flinsberg, Goczalkowitz, Görbersdorf, Königsdorff-Jastrzemb, Landeck, Langenau, Muskau, Reinerz, Salzbrunn und Warmbrunn angehören. Aus der sehr reichhaltigen, zur Erledigung gelangten Tagesordnung, welche 19 Vorlagen umfaßte, heben wir folgende Themata von größerer Bedeutung hervor: 1) Ueber natürliche und künstliche Mineralwässer. 2) Wie ist die Trinkwasserfrage in den schlesischen Bädern gelöst. 3) Ueber Messungen des Grundwassers. 4) Verschärfung der Bestimmungen über Anlegung gewerblicher Etablissements, die durch Geräusch, Rauch, lärmenden Betrieb ꝛc. die Gesundheit schädigen und das Wohnen und den Aufenthalt im Curorte beeinträchtigen. 5) Behandlung der Lungenschwindsucht mit heißer Lufteinathmung. 6) Reflexionen über Localbehandlung kranker Organe während einer Badecur in einem Mineralbade. 7) Die Inhalatorien in den schlesischen Curorten. 8) Ueber die verschiedene Richtung des Windes in verschiedenen Höhen. Die Verhandlungen werden vom Vorsitzenden bearbeitet und künftiges Frühjahr im Druck erscheinen.

*** Frauenbildungs-Verein.** Das Sonntag Abend von Zöglingen des Vereins in der Aula, Katharinenstraße Nr. 18, zur Darstellung gelangte „Weihnachtsfestspiel" wird heute Dinstag eine Wiederholung erfahren, da die Zahl der Zuschauer zu zahlreich ist, um an einem Abend Platz zu finden, indem ein Theil des Saales von der Bühne eingenommen wird. Auch der musikalisch-declamatorische Theil des Programms wird wiederholt.

-y- **Handwerkerverein.** Dem Herrn Ludwig Sittenfeld, welcher für den jüngsten Versammlungsabend einen Vortrag über „Das Bier" angekündigt hatte, verdankte die erschienene Zuhörerschaft eine Stunde der angenehmsten Unterhaltung. Der Vortrag bot eine, durch zahlreiche humoristische Citate, Sprüche und Lieder gewürzte Belehrung über die Geschichte dieses Getränkes, und wurde stellenweise von lebhaften Heiterkeitsausbrüchen des Auditoriums unterbrochen. — Aus den Mittheilungen des Vorsitzenden, Kaufmanns Adolf Freyhan, heben wir hervor, daß die Beantwortung des dem Verein zugegangenen Fragebogens, betreffend die Ansprüche und Gegenleistungen des Handwerkervereins bei dem projectirten Bau eines Vereinshauses, eine combinirte Versammlung des Vorstandes und der Repräsentanten erforderlich macht, welche nächsten Donnerstag im Vereinslocale zusammentritt. — Daselbst findet auch am 2. Januar 1890 die Neuwahl der Repräsentanten und des Vorstandes statt. — Mit dem Ertrag der Sammelbüchse des Vereins soll auch in diesem Jahre einer bedürftigen und würdigen Familie eine Weihnachtsfreude bereitet werden.

*** Die Regulirung der oberen Olsa.** Von den Regulirungsprojecten, welche für Oberschlesien derzeit in der Vorbereitung begriffen sind, beansprucht dasjenige für die obere Olsa von Uhilsko aufwärts bis zur Einmündung des Petrowkabaches ein besonderes Interesse. Der gegenwärtige Zustand des betreffenden Flußlaufs ist ein überaus verwilderter, der bei den gewaltigen, mit reißender Schnelligkeit dahinströmenden Hochwässern dieses Gebirgsflusses fortgesetzten Veränderungen unterliegt. Dieselben bestehen theils in weiterer Ausbuchtung der vorhandenen Serpentinen, theils in Durchbrüchen, die neben dem bisherigen Bette bald hier, bald da neue Flußlagen schaffen und so das vom Mutterboden entblößten, mit Kies- und Schottergerölle bedeckte Bereich des Stromes unaufhörlich erweitern. Dieser beträchtliche, sich ständig vermehrende Verlust an nutzbarem Ackerland ist aber um so schwerwiegender, als letzteres der denkbar besten Bodenklasse angehört. Eine Festlegung des ungebändigten Stromlaufes bedeutet daher hier die Erhaltung werthvollster Culturkräfte, wie sie andererseits eine Verminderung der Ueberschwemmungsgefahr erwarten läßt, durch welche die Besitzer der fruchtbaren Olsa-Niederung jetzt alljährlich heimgesucht und in ihrer Leistungsfähigkeit zurückgebracht werden. Denn bis zu einer Bedeichung der regulirten Olsa, wie sie weiter unterhalb auf der Strecke von Uhilsko bis zur Einmündung in die Oder bei Olsau im Anschluß an die Gradelegung mit bestem Erfolge durchgeführt worden ist, wird man oberhalb nicht gelangen können, da das Niederungsgebiet hier — wenigstens auf preußischer Seite — keine erhebliche Ausdehnung hat und deshalb nicht im Stande sein würde, die Kosten einer Deichschüttung zu verzinsen. — Was nun die Länge der in Rede stehenden Flußstrecke anlangt,

Kleine Chronik.

*** Hackländer und Freiligrath.** Zwei grundverschiedene Naturen waren es, Hackländer, der deutsche Dickens, wie man ihn so gerne nannte, und Freiligrath, ein deutscher Victor Hugo, und doch in inniger Freundschaft verbunden, wie die nachfolgenden Verse zeigen, die Freiligrath dem Freunde in das Fremdenbuch seiner Villa „Haidehaus" schrieb (Freiligrath's gesammelte Dichtungen. Stuttgart, Göschen):

„Der älteste Freund von allen wohl,
Die sich rastend hier gesetzt,
Der am schönen Rhein Dich kannte,
Eh' ein Blatt, eh' ein Buch Dich nannte,
Eintrat ich hier zuletzt.

Und denk' an die ferne, ferne Zeit,
An die Tage frisch und keck,
Als wir sangen und Shakespeare lasen
Und Bowle brauten — der Basen
Und ruhiger Bürger Schreck.

Wohl trennten unsere Wege sich
Seitdem manch liebes Jahr,
Doch heut in's Haus zur Haiden
Folg' ich Dir gern. Bescheiden
Als Supernumerar."

Die freie Bühne in Berlin brachte am Sonntag Björnsons Schauspiel „Ein Handschuh" zur Aufführung. Die Kritik spricht sich ziemlich abfällig aus. Verhältnißmäßig am günstigsten urtheilt die „Post", welche schreibt: „Das Werk, ein merkwürdiges Drama eines der größten lebenden Dichter Norwegens, hat folgenden Inhalt: Svava Ries, die Tochter eines reichen Lebemanns und einer weltklugen Mutter, liebt ihren Bräutigam Alf Christensen auf das Zärtlichste, sagt sich jedoch entrüstet von ihm los, sobald sie erfährt, daß Alf vor seiner Verlobung schon andere Liebesverhältnisse, darunter auch eins mit einer verheiratheten Frau, gehabt hat. Zu ihrem Erstaunen findet sie aber weder bei ihren Eltern noch bei ihren Schwiegereltern Verständniß und muß zu ihrem größten Leidwesen erfahren, daß beide Väter es nicht besser gemacht haben, als Alf, und daß beide Mütter dies als etwas Selbstverständliches hinnehmen. Der Cynismus der Väter kommt in einer Scene des zweiten, die Oberflächlichkeit der Mütter in einer Scene des dritten Actes zum krassen, mit meisterhafter Satire behandelten Ausdruck. Mit wirklichem sittlichen Ernst stellt die Tochter ihre Forderung der Reinheit beiden Parteien entgegen. Die endliche Lösung des Problemes ist vom Dichter selbst sehr verschieden gegeben worden, und das verräth deutlich sein eigenes inneres Schwanken. Während in der verbreitetsten deutschen Ausgabe am Schlusse das Mädchen ihrem Bräutigam nach mittelalterlichem Fehde-Brauch ihren Handschuh in das Gesicht wirft, hat der Dichter später einen versöhnlichen Schluß vorgezogen und in der Bearbeitung, die wir gestern sahen, war eine Mischung dieser beiden Fassungen (wie wir hören unter Zustimmung des Dichters) hergestellt. Svava verabschiedete nämlich auch gestern ihren Bräutigam, stellte ihm aber ein Wiedersehen in nicht all zu ferne Aussicht. Das heißt denn allerdings mit dem ernsten Problem spielen. Im Uebrigen mag man über den Inhalt und die Ausführbarkeit des Stückes verschieden denken, das Eine läßt sich jedoch nicht verkennen, daß diese sich steigernde Leidenschaft bei allem Realismus, und diese kräftige Charakteristik den wirklichen Dramatiker zeigt, und daß der Dichter des „König Sigurd" und des „Fallissement" sich auch hier nicht verleugnet." Die anderen uns vorliegenden Kritiken lauten viel ungünstiger. Karl Frenzel nennt das Drama „ein langweiliges Tendenzstück ohne stärkere dramatische Kraft-Verwickelung und Bewegung" und meint, „die Sportsleute des Naturalismus im Verein Freie Bühne seien diesmal nicht auf ihre Kosten gekommen". Julius Hart in der „Tgl. R." nennt das Stück eine der schwächsten Arbeiten des Dichters, er behandle die aufgeworfene Frage mit einer Oberflächlichkeit, daß man nicht einmal veranlaßt wird, sie ernst zu nehmen. Noch schärfer urtheilt die „Volksztg.". Die nächste Vorstellung der „Freien Bühne" soll Tolstoi's „Macht der Finsterniß" bilden.

Professor Scheurenberg übergab am Sonnabend seine in der Vorhalle zum Magistratssitzungssaale des Berliner Rathhauses vollendeten Wandgemälde der hierzu ernannten Commission der Stadtverwaltung, bestehend aus den Herren Bürgermeister Duncker, Stadtrath Borchardt, sowie den Stadtverordneten Horwitz und Loewel. Die drei Gemälde sind allegorischen Inhalts und zwar zeigt das erstere über der Saalthür befindliche eine Darstellung, welche an die im Jahre 1307 stattgefundene Vereinigung von Berlin und Kölln zu erinnern bestimmt ist. Zwei schöne Frauen mit den Wappenschildern der beiden Städte reichen sich über der symbolisch angedeuteten Spree die Hände, von zwei sich umarmenden Putten begleitet. — Das zweite Bild ist als eine Verherrlichung Friedrichs, des ersten Kurfürsten von Brandenburg, gedacht. Eine mit mächtigen Schwingen versehene Siegesgöttin, deren schöner Leib nur von leichtem Schleier umwallt wird, lehnt sich auf einen Schild, in der rechten die Palme haltend. Vor ihr auf einem Kissen ruhen die Insignien der Kurfürstenwürde und des Ritterthums: der Kurhut mit Schwert und Szepter, der Mantel und der goldene Helm. — Auf dem dritten Bilde endlich sieht man ein dahinsegelndes Schiff, auf welchem Merkur, Geldbeutel und Fischnetze haltend, zwischen Waarenballen sitzt, als Allegorie des Handels, des Fischfanges und der Schifffahrt. Der Künstler wird nun zunächst in seinem Atelier die Vorarbeiten zu den beiden großen historischen Wandbildern beginnen, welche zwischen und neben den oben genannten Superporten ihren Platz finden sollen. Dieselben behandeln ernste Gegenstände aus der Geschichte Berlins und der Mark; das eine die Verurtheilung des früheren Bürgermeisters Tyle Wardenberg, das andere die Niederwerfung der Raubritter durch Friedrich den Ersten, und werden somit einen wirksamen Gegensatz zu den mehr anmuthig-heitern Ueberthürstücken bilden. — Die bis jetzt vollendeten Wandgemälde, außer den hier besprochenen auch die von Professor Bleibtreu, Vogel und Simmler, werden bis auf Weiteres in den Stunden, in welchen das Rathhaus zur Besichtigung offen steht, dem Publikum zugänglich sein.

Ein Titel. Der Umschwung der Dinge in Brasilien, so erzählt der „Figaro", hat wohl Niemand schmerzlicher berührt, als die Modistin Madame X. in Paris; sie war nämlich Hof-Corsetfabrikantin der brasilianischen Kaiserin. Lange sann sie nach, wie sie diesen Ausfall eines so wohlklingenden Titels, der ihr bei ihrem Geschäfte recht förderlich gewesen, ersetzen könnte. Schließlich kam ihr ein Einfall, einfach wie das Ei des Columbus. Sie ließ auf ihre Geschäftskarten drucken: Madame X., Corsetfabrikantin der Republik Brasilien!

so umfaßt dieselbe 12,3 km, von denen etwa 3,8 km in Oesterreich liegen, 5 km die Grenze bilden und 3,5 km ganz Preußen angehören. Die Regulirung kennzeichnet sich hiernach als eine für die beiden Nachbarstaaten gemeinsame Angelegenheit, welche nur im Wege gleichzeitigen und gemeinsamen Vorgehens ihrer Lösung zugeführt werden kann, was bei der Przemsa mit Erfolg geschehen und bei der Weichsel gegenwärtig in der Vorbereitung begriffen ist. Im Uebrigen macht sich das Bedürfniß nach Schaffung geordneter Zustände an der oberen Olsa auf beiden Seiten in gleicher Weise fühlbar; denn die Schäden, welche die dem preußischen Staatsverbande angehörigen Domainen und Gemeinden von Lazisk, Godow und Golkowitz in Folge der gegenwärtigen Verhältnisse zu beklagen haben, entsprechen denen der österreichischen Besitzer in Wilmersdorf, Deutsch-Leuthen und Dittmersdorf. — Es läßt sich deshalb mit Zuversicht annehmen, daß die auf eine Regulirung der oberen Olsa gerichteten Bestrebungen der königl. preußischen Staatsregierung, welche dieselbe bei der im vergangenen Frühjahr erfolgten Erweiterung des oberschlesischen Nothstandsgesetzes unter vollster Billigung des Landtages der Monarchie zu erkennen gegeben hat, in ganzem Umfange dem Einverständniß der österreichischen Behörden begegnen werden, und zwar um so mehr, als der kürzlich versammelte österreichisch-schlesische Landtag den dringenden Wunsch ausgesprochen hat, daß Seitens der dortigen Regierung die Verhandlungen mit Preußen wegen Regulirung der Olsa ohne Verzug geführt werden. — Der auf Preußen entfallende Kostenbetrag ist, unter Zugrundelegung der Regulirungskosten, welche für die untere Strecke erforderlich waren, vorläufig auf etwa 500 000 M. geschätzt worden. Zur Aufbringung der letzteren wird den Interessenten aus dem durch die obengedachte Gesetzgebung neuerdings verfügbar gemachten Zweimillionenfonds eine angemessene Beihilfe gewährt werden können.

♂ **Görlitz,** 15. Dec. [Herrenabend zum Besten des Lahrer Waisenhauses. — Peterskirchenthürme.] Gestern Abend fand in den Schneider'schen „Ahnensälen" in der Stadt Dresden ein scherzhafter Herrenabend statt. Im Vereine mit der „Schlaraffia" hatten die Oberfechtmeister für das Lahr'sche Waisenhaus große Anstrengungen gemacht, um durch Heranziehung von tüchtigen Kräften einen genußreichen Abend zu bereiten. Nach Mitternacht wurde eine Puppe versteigert, welche bei dem Philologen-Festabende als „Faustula" figurirt hatte. Unter den Mitwirkenden thaten sich besonders Musiker vom Regiment von Courbière hervor, die u. a. Mozarts Liebhaberquartett ausgezeichnet ausführten. — Der Ausbau der Peterskirchenthürme ist bisher erfolgt, ohne daß die evangelische Gemeinde zu den Kosten derselben irgendwie herangezogen ist. Am Tage der Einweihung des Demianidenkmals wurde auf Anregung Seitens des Sanitätsraths Dr. Kleefeld vom Archidiakonus Haupt in einer Tischrede der stilgemäße Ausbau der Thürme der Peterskirche als die nächste Aufgabe der Bürgerschaft bezeichnet und sofort mit der Zeichnung von Beiträgen begonnen. Es ist der Thätigkeit des Ausschusses gelungen, Beiträge in Höhe von 182 800 M. aufzubringen, welche ausreichen, um die Thürme in Cementbetonstampfstein auszuführen. Die Ausführung der Thurmpyramide in Kunststein würde nur möglich, wenn die Gemeindevertretung die dann fehlenden rund 50 000 Mark aufzubringen bereit ist. Die Entscheidung findet schon morgen Abend statt. Auch Geh. Regierungsrath von Zschock aus Liegnitz wird der Sitzung beiwohnen. Er hat die hier nach Baurath Kubales Vorschrift angefertigten Kunststeine geprüft und festgestellt, daß die Prognose auf ihre Wetterbeständigkeit mindestens ebenso günstig, als für besten Sandstein ist.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien,** 17. Decbr. Taaffe sagte heute in seiner Beantwortung der Interpellation Plener, es liege kein Grund vor, die Beschlüsse des böhmischen Landtages als die Grundlagen des Staates bedrohend aufzufassen, da dieselben nur gesetzmäßige Aenderungen der Verfassung anstreben, wie solche schon wiederholt vorgekommen seien; dennoch müsse die Regierung offen erklären, daß gegenwärtig das Staatsinteresse vor Allem eine auf der Grundlage der geltenden Verfassung fortschreitende ruhige Entwicklung erheischt. Die Regierung habe daher nicht die Absicht, grundsätzliche Aenderungen der Verfassung und die damit in Zusammenhang gebrachte Königskrönung bei dem Kaiser in Antrag zu bringen. Plener beantragte, an die Antwort Taaffe's eine Debatte zu knüpfen, was mit 143 gegen 114 Stimmen abgelehnt wurde; dafür stimmten auch die Jungczechen.

e. **Newyork,** 17. Decbr. Die Vertheidigung im Crohin-Proceß beantragte einen neuen Proceß, worüber am 13. Januar entschieden werden wird.

u. **Zanzibar,** 17. Decbr. Emin Pascha soll außer Gefahr sein und beabsichtigen, in 14 Tagen das Bett zu verlassen und in 4 Wochen weiter zu reisen. — Ueber die Gefangennahme Buschiri's wird berichtet, daß er auf seiner Flucht von Einwohnern des Dorfes Mgailla in Usagua-Land, 6 Tagereisen von Pangani entfernt, aufgegriffen und an die Deutschen ausgeliefert wurde. Sonntag Nachmittag um 4 Uhr sollte er gehängt werden.

ch. **London,** 17. Decbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Zanzibar: Buschiri ist gestern nach einem von Wißmann abgehaltenen Kriegsgerichte gehängt worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Saarbrücken, 17. December. Auf den Louisenthaler Gruben arbeiteten gestern nicht alle Bergleute, sondern nur etwa 1000 Mann. In Dudweiler und Camphausen sind heute etwas mehr Arbeiter angefahren, als gestern. In der Zeche „Maybach" arbeiten nur wenige hundert Mann; die Belegschaft der Grube „Von der Heydt" striket noch.

Petersburg, 17. December. Das „Journal de St. Pétersbourg" dementirt die Nachricht der „Staatencorrespondenz", nach welcher die Eingangszölle von Waaren, eingeführt durch Schiffe von Staaten, welche keinen Handelsvertrag mit Rußland haben, auf das Doppelte erhöht werden sollten, ein solcher Plan bestehe nicht. — Das „Journal" drückt auch sein Erstaunen darüber aus, daß die österreichisch-ungarische Presse wegen einer rein finanziellen Frage Serbien ungerecht angreife und dabei Beschwerden erfinde, wie die Aufnahme montenegrinischer Auswanderer durch Serbien. Indem Letzteres die Montenegriner aufnahm, habe es einen Act brüderlichen Mitgefühls geübt; die Montenegriner könnten bei ihren armseligen Hilfsmitteln nicht weithin auswandern, man wisse ja aus einem Aufsehen erregenden Processe, daß die Auswanderungsgesellschaften nur Auswanderer befördern, welche Plätze und andere Kosten bezahlen können.

Riga, 17. Dec. Gestern fand die erste Stadtverordnetensitzung statt, worin in russischer Sprache verhandelt wurde. Das Stadthaupt Oettingen, die Stadträthe Hidner, Hausmann, Tiemer und Stadtsecretär Alt suchten ihre Entlassung nach.

Athen, 16. Decbr. Kammer. Delyannis interpellirte über die kretensischen Angelegenheiten. Die Berathung wurde auf Dinstag vertagt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 16. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,10 m.
— 17. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,13 m.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 17. Decbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 88, März 1890 $84\frac{1}{4}$, Mai 1890 84, September 1890 $83\frac{1}{2}$. Tendenz: Behauptet. Zufuhren: von Rio 11 000 Sack, von Santos 8000 Sack. Newyork eröffnete mit 15—25 Points Baisse.

Magdeburg, 17. Dec. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	16. Decbr.	17. Decbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15,65—15,90	15,65—15,80
Rendement Basis 88 pCt.	15,10—15,30	14,90—15,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,00—12,40	11,00—12,30
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,25—28,00	26,00—28,00
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz: Rohzucker matt, Raffinirte still.
Termine: December 11,65, Januar 11,70. Stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 17. December, 10 Uhr 27 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Decbr. 12,—, Jan. 1890 $11,67\frac{1}{2}$, März 1890 $11,97\frac{1}{2}$, Mai 1890 $12,22\frac{1}{2}$, August 1890 $12,52\frac{1}{2}$. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 16. December. [Börsenbericht von Ferdinan Seligmann.] Spiritus: per Decbr. $22\frac{1}{4}$ Br., 22 Gd., per December-Januar $22\frac{1}{4}$ Br., 22 Gd., per April-Mai $22\frac{1}{4}$ Br., $22\frac{1}{4}$ Gd., per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$ Br., $22\frac{3}{8}$ Gd. — Tendenz: Befestigt.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 9. bis 16. Decbr. Bei schleppendem Geschäft ist die Tendenz matter geworden. Der Börsenpreis stellte sich für normale Handelswaare auf 4,25 bis 4,35 Mark, für Kalkeier auf 3,80—4 Mark, für ausgesuchte kleine Eier auf 3,20 bis 3,30 M. per Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Beschaffenheit der Eier 90 Pf. bis 2 Mark pro Mandel.

Ausweise.

Berlin, 17. Decbr. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 14. December.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	776 092 000 M.	—	584 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	20 482 000 „	+	99 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	8 794 000 „	—	679 000 „
4) Bestand an Wechseln	559 799 000 „	+	16 600 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	85 875 000 „	+	2 404 000 „
6) Bestand an Effecten	2 628 000 „	+	171 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	31 405 000 „	+	83 000 „
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	24 435 000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	985 666 000 „	+	4 550 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	343 160 000 „	+	13 755 000 „
12) die sonstigen Passiva	102 000 „	—	361 000 „

Wien, 17. Decbr. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 14. Decbr.*)]

Notenumlauf	408 000 000 Fl.	—	2 092 000 Fl.
Metallschatz in Silber	239 900 000 „	—	84 000 „
Metallschatz in Gold	— „		— „
In Gold zahlb. Wechsel	— „		— „
Portefeuille	154 800 000 „	+	67 000 „
Lombarden	23 400 000 „	—	167 000 „
Hypotheken-Darlehne	111 100 000 „	+	80 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	102 200 000 „	+	1 623 000 „
Steuerfreie Banknotenreserve	39 800 000 „	+	2 414 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Decbr.

* **Neue russische Eisenbahnen.** Der Brüsseler „Nord" berichtet dass die russische Regierung im Interesse des russischen Handels beschlossen hat, mehrere neue Eisenbahnlinien im Gebiete des Kaspischen Meeres zu bauen. Es sind bereits Gelder angewiesen, um die nöthigen Vorarbeiten auszuführen und an Ort und Stelle die Linien festzustellen.

* **Saatenstand in Ungarn.** Nach den beim ungarischen Ackerbau-Ministerium eingelangten Berichten war das Aussehen der Saaten nach vollkommen günstiger Witterung ein sehr befriedigendes. Zu Beginn des laufenden Monats schneite es in allen Theilen des Landes und befindet sich die Vegetation bereits unter der Schneedecke. Bedauerlicherweise trat jedoch der Schnee erst ein, nachdem der Boden bereits zugefroren war; es kann daher leicht geschehen, dass der Schaden ein bedeutender sein wird, da man ein Ausfallen der üppigen, schön grünen und kräftigen Saaten befürchtet. Ehe noch das Schneewetter eintrat, mussten die Saaten wegen ihrer Ueppigkeit abgeweidet werden. Raps war ausgezeichnet entwickelt, als die Saaten unter die Schneedecke kamen und wird daher, falls die Witterung und die Schneedecke für die Frucht günstig sind, den Winter leicht ertragen. Der durch Insecten und Mäuse angerichtete Schaden ist nirgends ein bedeutender. In mehreren Theilen des Landes werden Klagen über Futtermangel laut.

* **Ueber die Warschau-Wiener Eisenbahn-Angelegenheit** liegen folgende Mittheilungen vor: Von französischer Seite her war zuerst darauf hingewiesen worden, dass es zweifelhaft sei, ob die russische Regierung bereits jetzt das Recht habe, in das Tarifwesen der Bahn einzugreifen. Das Statut bestimmt, dass dies erst geschehen dürfe, wenn die Bahn einige Jahre 10 pCt. Dividende vertheilt habe. Da aber die Actien der Bahn eigentlich über 100 Rubel lauteten, sei die Dividende von 6 Rubeln nicht als eine 10 procentige, sondern nur als eine 6 procentige Dividende anzusehen. Demgegenüber erklärt nun das „Journal de St. Pétersbourg", dass, da die Actien zwar auf 100 Rubel lauten, thatsächlich aber nur 60 Rubel auf dieselben eingezahlt sind, die Dividende von 6 Rubeln 10 pCt. betrage, der Augenblick also

---

4 **Breslau,** 17. December. [Von der Börse.] Der heutige Verkehr drehte sich zumeist um Oberschlesische Eisenbahnbedarfsactien, welche bei grossen Umsätzen ihren Cours um einige Procente erhöhen konnten. Auch Laurahütteactien setzten fest ein, mussten aber später auf Berliner niedrigere Meldungen nicht unwesentlich zurückweichen, wodurch Bedarfsactien schliesslich gleichfalls ungünstig beeinflusst wurden. Oesterr. Creditactien und österr.-ungar. Renten etwas schwächer, Türkische Werthe und Rubelnoten gut gehalten, heimische Banken still.

Per ultimo December (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $171\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Goldrente 87—$86\frac{7}{8}$ bez., Ungar. Papierrente 85 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $174\frac{1}{4}$—$173\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Donnersmarckhütte $95\frac{3}{4}$ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 126—$\frac{1}{4}$—126 bis $126\frac{1}{8}$—125—126—$126\frac{1}{4}$—$125\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $93\frac{1}{8}$ Gd., Orient-Anleihe II $66\frac{3}{8}$ Gd., Russ. Valuta 217 bez., Türken 17,85 bez., Egypter $94\frac{1}{2}$ Gd., Italiener 94,30—94,35 bez., Türkenloose $83\frac{1}{4}$ bez., Schles. Bankverein $140\frac{5}{8}$ bez., Breslauer Discontobank 118 bez., Breslauer Wechslerbank $116\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. December, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 171, 90. Laurahütte —, —. Ruhig.

Berlin, 17. Decbr., 12 Uhr 25 Min Credit-Actien 171. 75. Staatsbahn 100. 50. Italiener 94. 30. Laurahütte 173, 70 Russ. Noten 216. 50. 4% Ungar. Goldrente 87. —. Orient-Anleihe II 66. 25. Mainzer 122, —. Disconto-Commandit 246 60. 4proc. Egypter —, —. Türken 17, 80. Türk. Loose 82, 90. Lombarden 55, — Ruhig.

Wien, 17. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 75. Marknoten 57, 77. 4% ungar. Goldrente 100. 70. Ruhig.

Wien, 17. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 231, 15. Lombarden 126, 75. Galizier 183, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 80. 4% Ungar. Goldrente 100, 75, do. Papierrente 98, 15. Elbthalbahn 215, 25. — Still.

Frankfurt a. M., 17. December. Mittags. Credit-Actien 272, 75. Staatsbahn 199, 25. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 86, 80. Egypter 94. 30. Still.

Paris, 17. December. 3% Rente 87, 72. Neueste Anleihe 1879 105, 65 Italiener 95. 90. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 472, 81. Behauptet.

London, 17. December. Consols 97, 11. 4% Russen von 1888 Ser. II 93, 50. Egypter 93, 50. Milde.

Wien, 17. December. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	17.
Credit-Actien	316 75	316 25
St.-Eis.-A.-Cert.	230 65	231 25
Lomb. Eisenb.	126 75	127 —
Galizier	183 50	183 25
Napoleonsd'or	9 32	9 35

Cours vom	16.	17.
Marknoten	57 65	57 80
4% ung. Goldrente	100 75	100 75
Silberrente	86 45	86 40
London	117 35	117 60
Ungar. Papierrente	98 15	98 25

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 17. December 1889.

Berlin, 17. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	— —	83 —
Gotthardt-Bahn ult.	171 20	171 40
Lübeck-Büchen	188 10	187 70
Mainz-Ludwigshaf.	122 —	122 —
Mecklenburger	161 10	161 70
Mittelmeerbahn ult.	115 30	115 —
Warschau-Wien. ult.	185 75	187 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 —	57 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	117 90	117 60
do. Wechslerbank	116 —	116 30
Deutsche Bank	174 —	173 50
Disc.-Command. ult.	247 50	246 25
Oest. Cred.-Anst. ult.	172 10	171 10
Schles. Bankverein	140 50	140 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 —	147 25
Bismarckhütte	229 50	230 —
Bochum. Gussstahl	272 60	268 75
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	187 90	187 90
do. Pferdebahn	— —	— —
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 20
Cement Giesel	154 —	154 50
Donnersmarckh.	96 —	94 60
Dortm. Union St.-Pr.	134 20	132 40
Erdmannsdrf. Spinn.	111 10	111 10
Fraust. Zuckerfabrik	163 10	160 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 —	174 10
Hofm. Waggonfabrik	183 90	183 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 —	137 —
Laurahütte	174 90	172 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	178 —	175 50
Obschl. Chamotte-F.	149 —	— —
do. Eisb.-Bed.	125 —	124 50
do. Eisen-Ind.	212 —	213 70
do. Portl.-Cem.	143 —	142 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 90	127 60
Redenhütte St.-Pr.	137 80	138 40
do. Oblig.	115 10	115 10
Schlesischer Cement	206 70	206 25
do. Dampf.-Comp.	128 20	128 30
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	204 50	205 —
do. St.-Pr.-A.	204 50	— —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	110 60	110 60

Cours vom	16.	17.
inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	106 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 80	102 70
Posener Pfandbr. 4%	101 —	100 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 60	99 75
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	105 —
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 —	102 90
do. Pr.-Anl. de 55	157 —	157 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 30	100 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 20	100 40
do. Rentenbriefe	103 90	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	102 10	102 10
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 —	102 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 70	94 30
Italienische Rente	94 10	94 20
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner	96 —	95 80
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	74 50	74 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	74 70	74 40
do. 1860er Loose	124 —	123 50
Poln. 5% Pfandbr.	63 30	62 40
do. Liqu.-Pfandbr.	59 30	59 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 70
do. 6% do. do.	106 —	106 10
Russ. 1880er Anleihe	93 20	93 10
do. 1889er do.	93 —	92 85
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	98 90	98 10
do. Orient-Anl. II.	66 30	66 20
Serb. amort. Rente	84 20	84 20
Türkische Anleihe	17 80	17 70
do. Loose	82 60	82 50
do. Tabaks-Actien	102 —	101 70
Ung. 4% Goldrente	87 —	86 90
do. Papierrente	85 30	85 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 30	173 25
Russ. Bankn. 100 SR.	217 85	217 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $17\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	173 20	173 —
do. 100 Fl. 2 M.	171 55	171 75
Warschau 100 SR 8 T.	217 —	217 10

Privat-Discont $4\frac{7}{8}$%.

Glasgow, 17. December, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 58, $10\frac{1}{2}$.

Letzte Course.

Berlin, 17. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	16.	17.
Berl. Handelsges. ult.	203 —	200 87
Disc.-Command. ult.	247 37	246 12
Oesterr. Credit. ult.	172 —	171 12
Franzosen ult.	100 50	100 37
Galizier ult.	79 62	79 25
Harpener ult.	301 —	296 —
Lübeck-Büchen ult.	188 50	187 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 12	121 87
Marienb.-Mlawka ult.	58 —	57 75
Dux-Bodenbach ult.	204 50	203 87
Schweiz. Nrdostb. ult.	132 75	131 75
Gelsenkirchen ult.	215 —	211 37

Cours vom	16.	17.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 —	89 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	134 37	132 50
Laurahütte ult.	174 37	172 50
Egypter ult.	94 37	94 25
Italiener ult.	94 —	94 25
Lombarden ult.	55 12	54 87
Türkenloose ult.	82 75	82 75
Dresdener Bank ult.	183 75	182 25
Russ. Banknoten ult.	216 75	216 75
Ungar. Goldrente ult.	87 —	87 —
Warschau-Wien. ult.	186 25	187 —
Hibernia ult.	238 —	234 50

Producten-Börse.

Berlin, 17. December, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December —, —. April-Mai 203. 50. Roggen December 179, —. April-Mai 181. 75. Rüböl December 71, 60. April-Mai 65, 30. Spiritus 70er December 32. —. April-Mai 33. 10. Petroleum loco 25. 30. Hafer December 166. 50.

Berlin, 17. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
December	196 —	197 50
April-Mai	203 —	203 20
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
December	177 —	180 —
April-Mai	179 75	181 50
Mai-Juni	178 75	180 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
December	166 —	167 —
April-Mai	166 25	166 75

Cours vom	16.	17.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
December	71 60	71 80
April-Mai	65 30	65 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ermattend.		
Loco 70er	32 40	32 40
Decbr.-Januar 70er	32 —	32 —
April-Mai 70er	33 —	32 90
Juni-Juli 70er	33 80	33 70
Loco 50er	51 70	51 60

Stettin, 17. December. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Steigend.		
December	191 50	193 —
April-Mai	197 50	200 —
Mai-Juni	197 50	199 —
Roggen p. 1000 Kg. Steigend.		
December	173 50	175 —
April-Mai	175 50	179 —
Mai-Juni	175 —	178 50
Petroleum loco	12 60	12 60

Cours vom	16.	17.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
December	69 20	69 50
April-Mai	65 —	65 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	51 10	51 20
Loco 70er	31 70	31 80
December 70er	31 —	31 —
April-Mai 70er	32 20	32 30

k. **Aenderung des § 7 der hierorts geltenden Spiritus-Schlusszettel aus Anlass der neuen Alkoholometer.** Die Abnahme des Spiritus hat nunmehr unter Anwendung des Gewichtsalkoholometers und der zugehörigen amtlichen Tabellen zu erfolgen. Ferner wird der § 7 der Schlussscheinbestimmungen dahin abgeändert, dass an Stelle der bisher geforderten 78° nach Tralles, 72° nach dem Gewichtsalkoholometer treten.

bereits gekommen sei, wo der Staat seinen Einfluss auf das Tarifwesen der Bahn geltend machen dürfe. Bekanntlich ist zwischen der Verwaltung der Bahn und der Regierung, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Generalversammlung, ein Vertrag zu Stande gekommen, wonach die Regierung auf jene Einmischung in das Tarifwesen der Bahn verzichtet, wenn der Regierung in Zukunft ein in dem Vertrage erkannter Antheil an dem über eine Dividende von 6 Rubeln = 10 pCt. hinausgehenden Gewinn zugewiesen wird. — In Folge der am 19. d. M. stattfindenden General-Versammlung der Actionäre der Warschau-Wiener Bahn lässt das „Journal de St. Pétersbourg" eine Ermahnung an die ausländischen Actionäre ergehen. Dieselben sollten ihrer Rechte und Pflichten eingedenk sein und dabei nicht ausser Acht lassen, dass die Staatsregierung berechtigt sei. Tarif-Aenderungen vornehmen zu lassen, sofern die Dividende 6 Rubel übersteigt. — Ferner schreibt die „B. B.-Z.": Für die bevorstehende General-Versammlung der Warschau-Wiener Eisenbahn sind gutem Vernehmen nach im Ganzen nur 30 000 Stück Actien angemeldet worden, eine verhältnissmässig geringe Zahl, aus der man nur schliessen kann, dass das Interesse der Actienbesitzer für das Unternehmen nicht sonderlich brennend ist. Unter diesen Umständen wird den Plänen des Herrn Wyschnegradski kaum viel und nachhaltig Opposition gemacht werden.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Charlotte Grüttner**, Herr Stabsarzt Dr. **Ernst Sommer**, Berlin—Potsdam. Frl. **Martha Bowinckel**, Herr Anstaltsarzt Dr. med. **Paul Huchzermeier**, Frankfurt a. M.—Gadderbaum-Bielefeld.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Landrath **v. Puttkamer**, Bütow.

Gestorben: Hr. Landrath **Meyer**, Halberstadt. Hr. Rittmeister **Carl Mehlhorn**, Straßburg i. E. Hr. Pfarrer emer. Ober-Consist.-Rath Dr. theol. **Julius Schubring**, Dessau.





Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Seherr-Thoß, Königl. Kammerherr und Rgb., nebst Jäger, Dobrau.
Gräfin Rittberg, n. Comteß, Modlau.
Baron v. Reiswitz, Rgb., n. Gem., Würbitz.
v. Bremen, Geh. Reg.-Rath, Berlin.
v. Jordan, Kreisdeputirter und Rgb., Schiroslawitz.
Baron v. Lützow, Lieut. d. L., Berlin.
Baronin von Teichmann-Logischen, Rgb., n. Bgl., Pontwitz.
Fr. v. Scheliha, Rgb., nebst Begleitung, Perschütz.
Baron v. Maltitz, Rgb., Alt-Rosenberg.
v. Spiegel, Rittm. u. Rgb., n. Gem.
Fr. v. Dambska, Rgb., n. Tochter, Prov. Posen.
Hänschke, Commerzienrath, Waldenburg.
Philippy, Rgb., n. Fam., Kampern.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle 688.
Baron v. Teichmann, Rgb., n. Fr., Dombrowka.
Frau Rgb. von Hönicka, Herzogswalde.
Ohme, Fbkbs., n. Fr. und Fam., Waldenburg.
Mulach, Kfm., Hamburg.
Schnorrenberg, Kfm., Lüttich.
Gaffer, Kfm., Stuttgart.
Schürmann, Kfm., Aachen.
Doreck, Kfm., Berlin.
Fr. Kfm. Fränkel, Lodz.
Hochstein, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstrasse Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Biebrach, Oberstlt. n. Gem., Wirschowitz.
Fr. Justizrath Dr. Goltz, Berlin.
Schölzel, Hptm. u. Rgb., Ruschkowitz.
Petri, Kgl. sächs. Hofconcertmeister, Dresden.
Berthold Hamburger, Kfm., Kattowitz.
Bruno Hamburger, Kfm., Kattowitz.
Kohn, Kfm., Kattowitz.
Fr. Staatsrath v. Goldberg, m. Begl., Warschau.
Wagner, Hauptm. d. 6ten Gend.-Brig., Breslau.
Kretzschmar, Bank., Berlin.
Anger, Bankier, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dr. Borchert, Amtsgerichts-Rath, Oels.
Baron v. Kleist, Rittmstr., Kalisch.
Jrschikiewitsch, Oberst, Kalisch.
Dr. Furch, prakt. Arzt, Festenberg.
Dr. Ostrowicz, prakt. Arzt, n. Gem., Landeck.
Poznanski, Kfm., Warschau.
Reiser, Kfm., Breslau.
Kufs, Kfm., Cottbus.
Tannhäuser, General-Agent, Posen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. December 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,50 G	101,75 B
D. Reichs-Anl.	4	107,25 B	107,20 B
do. do.	3½	102,80 B	102,75 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,10 G	105,10 bzG
do. do.	3½	103,00 B	102,90 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 bz	100,50 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,60 bz	100,70 B
do. Lit. A.	3½	100,20 bz	100,20à25 bz
do. Rusticale	3½	100,20 bz	100,20à25 bz
do. Lit. C.	3½	100,20 bz	100,20à25 bz
do. Lit. D.	3½	100,25 bz	100,25 bzB
do. altl.	4	100,60 bz	100,70 B
do. Lit. A.	4	100,60 bz	100,70 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,60 bz	100,80 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,60 bz	100,80 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,00 B	100,90à80 bz
do. do.	3½	99,70 ebzG	99,75 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	103,80 G
do. Landesclt.	4	—	102,10 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 ebz abgst.	101,20 B abgst.
do. do.	3½	100,10 bz	100,25 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. indust.-Obligat.

		vorig. Cours.		heutiger Cours.	
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—		—	
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—		98,75 B	
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 B S. II.		99,00 B Ser. II.	
do. rz. à 100	4	101,15 bzB	99,00 B	101,00 G	99,90 B
do. rz. à 110	4½	111,35 bzG		111,25 B	
do. rz. à 100	5	103,20 bz		103,20 B	
do. Communal.	4	101,00 G		101,00 G	

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	102,00 bz abgest.	102,00 B abgest.
do. v. 1879	4½	102,30 B abgest.	102,25 B abgest.
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	102,00 bz abgest.	102,00 B abgest.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	102,00 bz	102,00 B
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	102,00 bz	102,00 B
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.		
Br. Wsch.St.P.*)	1²/₅	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	²/₅	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4¹/₆	4½	122,00 G	122,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	94,75 B	94,70 B
Italien. Rente.	5	94,15à10 bzG	94,30à35 bzG
do. Eisenb.-Obl.	3	57,75 B	57,70 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,30 B	100,30 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,40 B	96,20 B
Oest. Gold-Rente	4	94,30 bz	94,20 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	74,20 bz	—
do. do. M/N.	4⅕	74,20 bz	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,45à65 bz	74,65à60 bzB
do. do. A/O.	4⅕	74,80 bz	74,85 B
do. Loose 1860	5	124,90 G	124,50 G
Poln. Pfandbr.	5	63,25 bz	63,30 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	59,15à20 bz	59,25 G
Rum. am. Rente	4	85,40 bzB	85,40 B
do. do. do.	5	96,95 bz	96,90 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	106,30 G	106,25 bzG
Russ. 1880er Anl.	4	93,00 G	93,10 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,30 G	66,30 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,90à80 bz	17,85 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	83,50à3,00 bz	83à3,25 bzG
Ung. Gold-Rente	4	87,00 bz	87 etw. à 86,85 bzB
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,00 B	98,70 bz
do. Pap.-Rente	5	85,35à20 bzkl. 5,40 bz	85,00 bzG

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	118,00 bz	118,00 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	116,50à75 bzB	116,50à75 bzG
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9¹/₁₆	—	—
Schles. Bankver.	6	7	140,75à1,00 bz B	140,60à65 bzG
do. Bodencred.	6	6	124,00 G	123,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.		
Archimedes	10	10	147,00 G	147,25 G
Bresl. A.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	10	128,00 G	—
do. Strassenb.	6	7	145,00 B	—
do. Wagenb.-G.	5	9	188,00 bz bz Bconv.	187,50 G
Donnersmrckh.	0	3	96,30 à75à25	95,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	— bz	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	125,00 à3,75	126 à 5,00à6,00à5,50B
do. Portl.-Cem.	—	10	142,00 G	143,00 G
Oppeln. Cement	2½	6	128,10 G	128,25 G
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	128,00 G	127,25 G
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	117,75 bz	117,75 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	7⅔	126,75 B	136,75 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	204,50 bzG	204,50 bz
do. do. St.-Pr.	6½	9	204,50 bz	204,50 bz
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	141,00 B bz	140,00 bzG
Laurahütte	5½	6½	176,25 à 4,75	173,75 B
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	95,00 B	95,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	—

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	173,10 bz	173,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR	218,25 bz	218,25 bzB

Wechsel-Course vom 16. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	167,70 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,355 G
do. do.	5	3 M.	20,175 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	217,00 bz
Wien 100 Fl.	5	8 T.	172,60 G
do. do.	5	2 M.	171,40 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 17. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	niedr. ℳ	₰	gering. Waar. höchst. ℳ	₰	niedr. ℳ	₰
Weizen, weiss	19	30	19	10	18	70	18	30	17	70	17	20
Weizen, gelb	19	20	18	90	18	60	18	20	17	60	17	10
Roggen	17	80	17	60	17	40	17	10	16	90	16	70
Gerste	18	50	17	80	16	50	16	—	15	—	13	50
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	17	50	17	—	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare. ℳ	₰
Raps	31	—	29	30	27	80
Winterrübsen	30	50	28	90	27	20
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 17. Decbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00—27,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,80 bis 11,20 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 17. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 180,00 Br., April-Mai 181,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per December 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 73,50 Br., Decbr.-Januar 71,50 Br., Januar-Februar 71,00 Br. Februar-März 70,50 Br., März-April 70,00 Br., April-Mai 69,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fester, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 50er 49,70 Gd., 70er 30,20 bez. u. Gd., Decbr.-Jan. 70er 30,00 Gd., April-Mai 70er 31,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 18. December:
Roggen 180,00, Hafer 166,00, Rüböl 73,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 17. December: 50er 49,70, 70er 30,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W Friedrich) in Breslau.